

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 24 (1983)
Heft: 24

Artikel: Andropow zwischen Tarnkappe und Nibelungentreue
Autor: Sager, PEter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1093604>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Andropow zwischen Tarnkappe und Nibelungentreue

Schon vor dem definitiven Ende der Breschnew-Aera bot der Kreml trotz – oder gerade wegen – den wenigen Informationen, die über die Machtkämpfe an die Öffentlichkeit drangen, ein Schauspiel, das fatal an die «Götterdämmerung» erinnert. Greise Götter ringen mit Ränken und Tücken, mit List und auch blosser Machtdemonstration um Herrschaft, Einfluss und Gewalt. Messer werden in Gewändern verborgen und Tarnkappen übergestülpt. Die sowjetische Nomenklatura wird in den Strudel der Ereignisse gezogen, das Volk nährt seine Neugierde mit Gerüchten. Und der Westen spekuliert: Verheissen die Vorgänge hinter den Kremldauern erneut eine globale Destabilisierung oder wird trickreich aussenpolitisch manövriert? Oder bedeutet es beides?



Am 18. August dieses Jahres, also vor bald einem Vierteljahr, ist Jurij Andropow in der Öffentlichkeit letztmals gesehen worden. Seither hat er keine ausländischen Besucher mehr empfangen, die protokollarisch vom Staatschef zu begrüßen wären. Am 21. September beispielsweise überreichte der jordanische Botschafter sein Beglaubigungsschreiben nicht wie üblich dem Vorsitzenden

Warum bleibt Andropow unsichtbar?

den des Präsidiums des Obersten Sowjets, Andropow, sondern dessen Stellvertreter Kusnezow. Desgleichen am 4. Oktober der neue schwedische Botschafter.

An der periodisch stattfindenden Konferenz der Parteisekretäre der kommunistischen Parteien und Arbeiterparteien der Ostblockstaaten, die am 20. September in Moskau eröffnet wurde, fehlte der Generalsekretär der KPdSU, Jurij Andropow, der sich durch Tschernenko, Ponomarew und Russakow vertreten liess.

Am 26. August begab sich Andropow in die Ferien auf die Krim. Oft wurden diese Ferientage von Kremldauern in der Vergangenheit zu persönlichen Treffen, vor allem mit osteuropäischen Staats- und Parteichefs, benützt. Heuer unterblieben solche Gespräche.

Am 1. September wurde das südkoreanische Verkehrsflugzeug abgeschossen. Der Vorfall hat

weltweite Reaktionen ausgelöst. Man hatte erwartet, dass Andropow irgendwann öffentlich Stellung nehmen würde. Vergeblich.

Am 24. Oktober wurde, um ein weiteres Beispiel zu nennen, in Moskau ein internationaler Kongress «Ärzte der Welt für die Verhinderung eines Atomkrieges» mit einem Empfang durch den Ersten Stellvertretenden Vorsitzenden des Präsidiums des Obersten Sowjets, Kusnezow, im Kreml feierlich eröffnet. Als Element der Friedensbewegung kam dieser Veranstaltung einige Bedeutung zu. Am 26. Oktober, einen Tag, nachdem Andropow seine Bulgarienreise abgesagt hatte, entschuldigte er sich wegen Erkältung für sein Fernbleiben vom Kongress.

Der gleiche Grund wurde für die ganz gewichtigen Absenzen Andropows beim Festakt zum Gedenken an die Oktober-Revolution im Kreml (5. November) und an der traditionsreichen Militärparade auf dem Roten Platz in Moskau (7. November) angegeben.

Inzwischen haben wir den «heissen Herbst». Mit gewaltigen, wenn auch erstmals nicht mit gewalttätigen Friedensdemonstrationen sollte auf die westlichen Regierungen Druck ausgeübt werden, um den Nachrüstungsbeschluss auszusetzen und um die Stationierung von westlichen Raketen zu verhindern. Nachdem dies nicht genügend gefruchtet hat, ist von Andropow nun am 24. November eine harte Antwort angedroht worden, ohne dass er sich gezeigt hätte.

Einzig Egon Bahr hatte am 13. Oktober im ARD mitgeteilt, er habe mit Andropow gesprochen.

Unsere Nachforschungen ergaben, dass er sich mit Arbatow unterhalten hatte.

Schon die ganze Zeit hat sich Andropow nur mittelbar vernehmen lassen, das dafür ungewöhnlich häufig: er unterzeichnete Briefe, Grussbotschaften und Ukase und liess Erklärungen im Radio und sogar (am 24. d.M.) am Fernsehen verlesen. Kaum eine sowjetische Zeitungnummer, in der seine Friedensvorschläge nicht zitiert und ausführlich besprochen worden wären. Doch zu sehen war er niemals, und das ist ein so ausserordentlicher Umstand, dass er der Erklärung bedarf. Bis sie vorliegt, sind wir auf spekulative Überlegungen angewiesen. Es gibt immerhin verschiedene Möglichkeiten.

1. Ist Andropow tot? Einen toten Führer zur Dynastiesicherung und Vermeidung einer Führungsunsicherheit als noch lebend auszugeben, gelang vor mehr als einem halben Jahrtausend mit einem Mongolenkaiser. Heute sind solche Praktiken ausgeschlossen.

2. Ist Andropow krank? Das ist möglich, aber unwahrscheinlich. Wäre er ernstlich krank, so wären Bemühungen um seine Ablösung und Ersetzung längst sichtbar geworden. Wäre er bloss unpasslich, hätte er sich wenigstens im Fernsehen oder beim Empfang eines Gastes gezeigt.

3. Ist er abgesetzt und der Kampf um die Nachfolge immer noch nicht entschieden? Eine Führungslosigkeit von solch langer Dauer ist jedoch undenkbar, zumal Andropow diesfalls längst aus

Aus der Moskauer Gerüchteküche

Im Zusammenhang mit dem langen Fernbleiben Andropows zirkulieren in Moskau die wildesten Gerüchte, wobei neben den Hinweisen auf seinen schlechten Gesundheitszustand die meisten von ihnen Attentatsversuche zum Inhalt haben. Bemerkenswert ist, dass in drei Fällen ähnliche Umstände geschildert werden: Man hat auf Andropow geschossen, verschieden sind nur die Personen und die Motive.

In einem Fall handelt es sich um die Frau des früheren (von Andropow abgesetzten) Innenministers, Armeegeneral Schtschelokow, im anderen Fall soll es der Sohn Breschnews, Igor, gewesen sein, der seine eigene Zurücksetzung und die Einweisung der Schwester Galina in ein Irrenhaus rächen wollte. Die dritte Version besagt, der Oberbefehlshaber der sowjetischen Luftschutztruppen, Marschall Koldunow, habe geschossen, weil Andropow ihn wegen des Abschusses des koreanischen Passagierflugzeuges beschimpfte. Die genannten Motive könnten tatsächlich stimmen, denn Schtschelokow wurde wirklich abgesetzt, der Sohn Breschnews verschwand irgendwo in der Provinz, und Marschall Koldunow wurde tatsächlich brüskiert, indem er zu seinem 60. Geburtstag, am 20. September dieses Jahres, nicht wie es seinem Rang entsprechend üblich wäre, geehrt wurde (Gratulation in den Zeitungen und Ordensverleihung).

Angesichts der besonders strengen Sicherheitsmassnahmen scheint es unwahrscheinlich, dass jemand mit einer Handfeuerwaffe in die Nähe Andropows kommen könnte. Die Wiederholung der Attentatstheorie in verschiedenen Varianten ist aber bemerkenswert. GB

den Zeitungen verbannt und ernsthafte Zerfallserscheinungen sichtbar geworden wären.

4. Zurückhaltung aus taktischen Gründen? Das ist wohl die einzig vernünftige Erklärung. Doch was können die Gründe sein?

Wir haben wiederholt darauf hingewiesen, dass sich die Sowjetunion in einer ausserordentlich schwierigen Lage befindet. Die Wirtschaftskrise ist von langer Dauer und zwingt zu neuen politischen Entscheidungen. Das globale Engagement kann nicht aufrechterhalten, darf aber andererseits nicht auf allzu sichtbare Weise reduziert werden, wenn nicht der Anfang vom Ende eingeleitet werden soll. Und Moskau ist nicht fähig, einen neuen und auf einer noch höheren technischen Ebene aufgenommenen Rüstungswettlauf durchzustehen. Es ist zur Abrüstung gezwungen, möchte aber diesen Zwang in engen Grenzen halten.

In dieser Lage ist die Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen, dass die Kreml-Führung Poker auf Biegen oder Brechen spielt. Dafür spricht das ungewöhnliche Szenario: Ankurbelung der Friedensbewegung, Abschuss des südkoreanischen Flugzeuges, Unnachgiebigkeit an den Abrüstungsverhandlungen – begleitet von der öffentli-

chen Abwesenheit Andropows. Mit solcher Bekundung von Härte, für welche die reale Basis fehlt, wird eigentlicher Nervenkrieg betrieben.

Hält der Westen durch und bleibt er fest, wird die Kreml-Führung nachgeben und an den Verhandlungstisch zurückkehren müssen. Um diesfalls den Gesichtsverlust in einen Triumph umzumünzen, könnte Andropow jetzt sein persönliches Wiederauftreten sozusagen «aufsparen», bis er unter Zurücknahme der inzwischen aufgebauten Drohungen als der Friedens-Retter gelten könnte. Solches «Alternativdenken» entspricht der Raffinesse und der Subtilität, mit der Jurij Andropow das KGB in den 15 Jahren seiner Leitung zum wirkungsvollsten Instrument sowjetischer Einflussweiterung geschmiedet hat. Zumal mit solcher «Friedensgeste» versucht werden könnte, das in Mitleidenschaft gezogene Friedensimage der UdSSR aufzupolieren und der weltweiten Friedensbewegung neue Impulse zu vermitteln.

Ob diese Interpretation zutrifft, wird sich in naher Zukunft erweisen. Bis dahin erklärt sie am besten die ungewöhnliche Lage des sich über Monate im Hintergrund haltenden Chefs im Kreml.

Peter Sager

Polizei- und Armeegeneräle

Dass zwischen den Offizierskorps der sowjetischen Streitkräfte und der Geheimpolizei Rivalität und Animosität besteht, ist schon immer bekannt gewesen. Unter Andropow gibt es vermehrte Anzeichen dafür, dass man diese Animosität absichtlich schürt, beziehungsweise davon profitiert.

Anfangs November meldete die Sowjetpresse die Beförderung von drei Generalobersten zu Armeegenerälen (letzte Stufe vor dem Marschalltitel). Die Art der entsprechenden Mitteilungen in verschiedenen Zeitungen zwingt direkt zu gewissen Überlegungen und Spekulationen. Im



KGB-Chef Viktor Tschebrikow: bei seiner Ernennung zum Armeegeneral von seinen militärischen Kollegen abgehoben.

City Bank-Anlageplus

4 1/2% Anlageheft/-konto mit Zinsgarantie!

Mehr Zins – garantierter Zins und Sicherheit

Bis 31. Dezember 1983

CITY BANK

Talstrasse 58,
8021 Zürich,
Tel. 01/211 76 11

– die Bank mit dem Anlageplus

Wir gehören zur Gruppe der Schweizerischen Kreditanstalt

Diese Anlageformel interessiert mich/uns.

Bitte senden Sie mir/uns Ihre Unterlagen.

Könnten Sie sich bitte mit mir über Tel. Nr.

(am ehesten um _____ Uhr) in Verbindung setzen?

Name: _____ Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ/Ort: _____

Einsenden an: CITY BANK, Talstr. 58, 8021 Zürich

ZB